

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amthliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Kröpplmann und Vertriebsstellen (bei jeder Zustellung ins Haus) monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.00. Durch die Post bezogen (ohne Beleg) monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.00. Die Wochenschriften erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.



Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum 1.00
bei dreimonatlicher Belegung der Anzeigengebühren nach Abzug und bei sonstigen Belegungen wird der jeweilige Nachschlag hinzugefügt.

Die Hauptredaktionsstelle ist von 8 morgens bis 7 abends. Sonntags von 12—1. geöffnet.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Ausstattung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Wiesbadener Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherungsschein ist innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu bringen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Gesellschaft geben die Versicherungsbedingungen Auskunft.

Nummer 225

Donnerstag, den 26. September 1918.

33. Jahrgang

Die Mehrheit für den Verständigungsfrieden.

Scharfe Kritik im Hauptauschuß.

Den Ausführungen der Regierungsvertreter in der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages folgte eine längere Ansprache, in der die Abgeordneten Gröber (Str.), Scheidemann (Sag.), Fischbeck (Hortl.) und Stresemann (natl.) zum Wort gelangten. Alle vier Redner wendeten sich mit großer Schärfe gegen einen Krieg des Kriegsministers v. Stein vom 8. August d. J., der gegen die Tätigkeit der Zentralstelle für Verständigungsfrieden gerichtete Maßnahmen, betonte, die Friedensentscheidung des Reichstages vom 19. Juli vorigen Jahres sei von der Reichsregierung übernommen und ausgeführt worden; der Reichstag könne es nicht leicht nehmen, wenn jetzt der Kriegsminister in einem Krieg gegen diesen, den Verständigungsfrieden gutheißenden Programm von Reichstag und Regierung vorgeht. Der Führer des Zentrums forderte die Zurückziehung dieses Erlasses, mit dem der Reichskanzler nicht einverstanden sein könne. Auch gegen das Verbot von Versammlungen zugunsten des gleichen Wahlrechts erhob Abg. Gröber Einspruch und nannte das eine Verwirrung in der Führung unserer Politik.

Abg. Stresemann erklärte für seine Partei, daß sie sich auf den Boden des Programms stellt, das Vizekanzler von Voser in seiner Stuttgarter Rede entwickelt hat. Er forderte im Verlauf seiner Ausführungen Vorlegung des gesamten Materials über Belgien, um zu einer klaren Beurteilung gelangen zu können, da bis jetzt noch keine Uebersicht über das Verhalten Belgiens zu Beginn des Krieges.

Die Angriffe gegen Minister v. Stein.

Zurücknahme des Erlasses vom 8. August zu erwarten.

Berlin, 26. Sept. (Vgl. Tel. ab.) Die aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, herrscht dort die Ansicht vor, daß von einer Zustimmung der inneren Krise nicht mehr die Rede sein kann. Das Hauptinteresse wendet sich nunmehr der Person des Kriegsministers v. Stein zu, der nach einem, vom „Vorwärts“ verzeichneten Gerücht bald zurücktreten wird. Auch die „Germania“ wendet sich scharf gegen die politische Militärschwäche und kündigt an, daß die Zurücknahme des kriegsministeriellen Erlasses gegen die Friedensresolution des Reichstages mit oder ohne den General v. Stein erfolgen werde.

Die der „Vorwärts“ folgt, ist aus Anlaß des kriegsministeriellen Erlasses, der im Juli dieses Jahres erlassen und das Verbot von Versammlungen zugunsten der Friedensresolution des Reichstages bekräftigt, angeordnet worden, daß alle Erlasse des Kriegsministers der vorherigen Genehmigung des Reichskanzlers unterstellt werden. Darüber soll Herr von Stein sehr verstimmt sein und dies soll auch den Anlaß gegeben haben, daß er den Sitzungen des Hauptauschusses, in denen er einen Sturm gegen sich erwarten mußte, gar nicht mehr beizuwohnte. — Nach dem „Vorwärts“ ist es aufzufallen, daß sich die gemeinsame Kritik der drei Reichsparteien, auch des Zentrums, auf die Handhabung des Versammlungsverbotes, die Zensur, die militärischen Einflüsse und die Person des Kriegsministers richtet und in der Forderung ausspricht, daß die Zivilregierung von ausschlaggebendem Einfluß bleiben müsse. Man glaubt, Herr von Stein wird sich dazu zu setzen, auf welchem Wege eine Einigung unter den Reichsparteien zu Stande kommen kann, und meint, daß dann letzten Endes die Personalfrage kein unüberwindliches Hindernis mehr bieten wird.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 25. Sept. (Vgl. Tel.)

Der Kaiser ist gestern Vormittag 9 Uhr mit Hofzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend Prinz Heinrich von Preußen, Herzog und Herzogin von Meiningen, Stationschef Admiral Bachmann, der Chef des Admiralschiffes Admiral Scheer, der Oberbefehlshaber der kaiserlichen Flotte in Kiel Admiral v. Den Hartog sowie der Polizeipräsident von Kiel v. Brünning und der Oberbürgermeister Lindemann. Nach der Begrüßung begab sich der Kaiser mit dem Gefolge auf dem Wasserwege zur Besichtigung zunächst zur Torpedowerkstatt.

Mittags 12½ Uhr begab sich der Kaiser nach dem Exerzierplatz in der Witz, woselbst Abordnungen aller Truppenteile der Garnison Aufstellung genommen hatten. Unter den Klängen des Präzisionsmarsches schritt der Kaiser die Front ab, um sodann in einer Ansprache daran zu erinnern, wie er in früheren Jahren oftmals hier in Kiel geweilt und bei zahlreichen Vereidigungen Gelegenheiten gehabt habe, die jungen Mannschaften an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu erinnern. Coronel und Stabschef sowie die tapferen Vorhiebe unserer Torpedoboote gegen die feindliche Küste hätten bewiesen, welcher Geist in der Flotte herrsche. Die Aufrechterhaltung der Flotte seien denen unserer Armeen gleichwertig. Der Kaiser überbrachte sodann die Grüße der an der Westfront kämpfenden Kame-

raden und forderte zum Schluß auf, dafür zu sorgen, den Unterseebootskrieg in voller Wirksamkeit zu erhalten, damit den Truppen an Land auch weiterhin geholfen und es ermöglicht werde, den schweren Kampf mit Erfolg durchzuführen.

Der Stationschef Admiral Bachmann dankte hierauf dem Kaiser und gelobte im Namen der ihm Unterstellten, alles daranzusetzen, um die Pflicht gegen Kaiser und Reich voll zu erfüllen. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn.

Der Nachmittag war Besichtigungen auf der kaiserlichen Werft gewidmet, wobei Oberbefehlshaber Admiral v. Den Hartog die Führung übernommen hatte. Auch hier wandte sich der Kaiser mehrfach an Arbeiter und Arbeiterinnen zu eingehendem Gespräch. Die dem Kaiser überall entgegengebrachte Verehrung kam wiederholt in kühnsten und begeisterten Zurufen seitens der Werftangehörigen zum Ausdruck.

Zur Förderung deutschen Wesens.

Berlin, 26. Sept. (Vgl. Tel.)

An den Gesamtauschuß des deutschen Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens. Zu Händen des Oberleutnants A. Dierberg, Stuttgart.

Auf das gefällige Schreiben vom 4. Juli dieses Jahres freue ich mich, dem Bundes zur Bekämpfung fremden und zur Förderung deutschen Wesens im allerhöchsten Auftrag mitteilen zu können, daß Seine Majestät der Kaiser und Königin von den Beschlüssen des Bundes huldvoll Kenntnis zu nehmen gerührt haben. Nach der Auffassung Seiner Majestät gehört die Vorliebe mancher Kreise unseres Volkes für fremdlandisches Wesen zu den bedauerlichsten und beschämendsten Folgen unserer geschichtlichen Entwicklung aus der Zeit vor Gründung des Reiches. Unter dem Eindruck unserer einzigartigen Kriegserfahrungen in Heimat und Fern wie der ungleichen Erfolge, die das Ergebnis von vier Kriegsjahren bilden, bedürfen Seine Majestät deshalb mit doppelter Freude alle Bestrebungen, die der Befestigung dieser Schwäche dienen, und die ein hartes, unserer überlegenen Geistesbildung entsprechendes nationales Selbstbewußtsein zu verbreiten bestimmt sind. Seine Majestät befehlen mir, dies dem Bundes mitzuteilen.

Der Geheimen Kabinettsrat.
(gez.) von Berg, Wirklicher Geheimer Rat.

Die Kämpfe nordwestlich St. Quentin.

Seit Anfangs September verschob sich der Druck der Engländer gegen die Siegfriedstellung immer mehr von Norden nach Süden. Dabei rannte noch mit zusammengeballten Kräften und mit außerordentlicher Intensität bald in geschlossenem Großangriff, bald in starken Teilvorstößen immer wieder vergeblich gegen die deutsche Front im Raum Cambrai-St. Quentin an. Am 24. September setzte er starke englisch-französische Kräfte gegen den Raum nordwestlich und westlich von St. Quentin an. Der Angriff galt in erster Linie der sogenannten Tonnishöhe zwischen den Dorfkämmern von Pontreuet und Oricourt. In gewohnter Weise führten die Engländer vor. Hinter schwerem Artilleriefeuer angingen starke Infanteriemassen vor, die von zahlreichen Tanks und Schützenpanzern begleitet wurden. Im ersten Ansturm gingen die beiden Dörfer verloren. Den planmäßigen unter hartem Artilleriebeschuss einsetzenden deutschen Gegenangriffen vermochten die Engländer jedoch nicht standzuhalten.

Pontreuet und Oricourt

wurden wieder erobert. In erbittertem Ringen gelangte schließlich auch die Tonnishöhe, die mehrmals den Besitzer wechselte, wieder in deutsche Hand.

Weiter südlich, wo es den Franzosen gelungen war, sich Francillon-Selency zu bemächtigen, griff der Gegner am Mitternacht nach kurzer Feuerbereitschaft nochmals an. Es gelang ihm jedoch nicht, über das Dorf hinaus Boden zu gewinnen. Rüst Offiziere und fünfzig Mann blieben in deutscher Hand.

Zwischen der Ailette und der Aisne stehen am 28. und 29. September mehrfach starke französische Patrouillen vor. Dem am Morgen des 29. einsetzenden schweren Feuer folgte nur ein Teilangriff südöstlich Baugaulon, der im Handgranatenkampf abgewiesen wurde.

Auf den übrigen Fronten war die Artillerietätigkeit reger. Bei eigenen Unternehmungen wurden mehrfach Gefangene eingebracht. Bei einem derartigen deutschen Vorstoß nordöstlich Oricourt gelang es, vierzehn feindliche Unterstände zu sprengen und zweiundachtzig Gefangene zurückzubringen.

Das oberste Ziel Bulgariens.

Zurückweisung der feindlichen Nachschiffe.

Sofia, 26. Sept. (Vgl. Tel.)

Nachdem die bulgarischen Telegraphenagentur. In Belpresung des Einbruchs, den die Nachricht von dem teilweisen Rückzug der Truppen in Mazedonien machte, wo

jeder Rückzug Boden mit bulgarischem Blute geküßt ist, dessen Schicksal die ganze politische Existenz Bulgariens berührt, und dessen Befreiung das oberste Ziel der Kämpfe Bulgariens ist, schreibt das „Echo de Bulgarie“:

Der Feind weiß das. Er weiß es so gut, daß selbst in der größten Hitze des Kampfes und trotz des Falles, den uns die französische Presse anwendet, kein ernst zu nehmender Gedanke im gegnerischen Lager es wagte, die Rechtmäßigkeit unserer Forderung auf Mazedonien zu bestritten. Was der Feind durch die erbitterte Pressescheiße erreichen will, die der militärischen Aktion voranging, ist klar ersichtlich. Er will eine Bresche schlagen in den Block des Vierbundes, indem er Bulgarien bedroht. Der Streich ist also ebenso gegen uns wie gegen unsere Verbündeten gerichtet. Aber was der Intrigue nicht glückt, wird auch der Gewalt nicht gelingen. Geht auf der diplomatischen Front, wo sie dem Feind die lausende Friedenshand hinreichen, sind die Verbündeten auf dem Schlachtfeld einer auf den anderen gestellt, angeführt des gemeinsamen Feindes.

Gegen Übermaß von Organisationen.

Eine Rundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft veranstaltete am Dienstag Abend in Berlin in der Philharmonie auf Veranlassung und unter Mitwirkung von vierundzwanzig wirtschaftlichen Verbänden der Handels- und Gewerbe-, Handels- und Industrie-, nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Ged. Justizrat Professor Weiser, wies Justizrat Dr. Waldisch auf Berlin auf die Gefahr hin, die dem wirtschaftlichen Liberalismus daraus erwachse, daß sich die Forderungen der Sozialdemokratie, die Verbren der Staatssozialisten und gewisse Traditionen des altpreussischen Untertanenstaates zusammengefunden haben, um auch nach dem Kriege Zwangsorganisationen für die Beschaffung und die Verteilung von Rohstoffen, die Erzeugung und den Vertrieb von Fabrikaten zu schaffen. Er empfahl dringend, die Beschaffung und den Vertrieb von Rohstoffen sofort nach Friedensschluß dem freien Handel zu überlassen, da von den meisten genügende Mengen auf dem Weltmarkt vorhanden sein würden und die deutsche Währung nur durch Befreiung der Handelsbeziehungen, durch Schifffahrt für ausländische Rechnung, durch Auslandsanleihen und private Kreditbeschaffung gebessert werden könne.

Die Reichstagsabgeordneten Kommerzienrat Stöve und Stumm betonten, Gewerbe, Handel und Industrie müssen Freiheit haben, um wirken zu können und wieder die notwendigen Lebenslust zu erhalten.

Die Räte des Handwerks schilderte Reichstagsabgeordneter Barfahat.

Reichstagsabgeordneter Böhm aus Berlin erklärte, daß in keiner Bevölkerungskategorie die heutige Zwangswirtschaft so verurteilt werde wie in der Landwirtschaft, in der die Unlust zur Produktion zunehme. Die Freiheit der Produktion werde nach dem Kriege um so nötiger sein, da der vielfach aufgekommene Boden und die ihres Inventars beraubten Wirtschaften wieder hergestellt werden müßten.

Schließlich erhob die Versammlung in einer Entschließung Einspruch gegen die Richtung und Lösung von Regierungenmaßnahmen zur Regelung der Uebernahmewirtschaft, insbesondere gegen das Uebermaß von Organisationen, wie sie zum Beispiel für die Textil-, Bewirtschaftung vorgesehen sind, und gegen die Ermächtigung des Bundesrats zur Regelung der Uebernahmewirtschaft. Jeder einzelne staatliche Eingriff dürfe nur im Einvernehmen mit dem Reichstag und nach Anhörung der beteiligten Kreise getroffen werden. Die Entschließung widerspricht auch der Bildung neuer Gesellschaften für wirtschaftliche Maßnahmen, da die bestehenden ausreichen für die möglichst kurze Uebergangszeit.

„Staatliche Eingriffe dürfen nur im Einvernehmen mit dem Reichstag getroffen werden“ — Dieser Bescheid der Handels- und Gewerbe-, Handels- und Industrie-, nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, Ged. Justizrat Professor Weiser, wies Justizrat Dr. Waldisch auf Berlin auf die Gefahr hin, die dem wirtschaftlichen Liberalismus daraus erwachse, daß sich die Forderungen der Sozialdemokratie, die Verbren der Staatssozialisten und gewisse Traditionen des altpreussischen Untertanenstaates zusammengefunden haben, um auch nach dem Kriege Zwangsorganisationen für die Beschaffung und die Verteilung von Rohstoffen, die Erzeugung und den Vertrieb von Fabrikaten zu schaffen. Er empfahl dringend, die Beschaffung und den Vertrieb von Rohstoffen sofort nach Friedensschluß dem freien Handel zu überlassen, da von den meisten genügende Mengen auf dem Weltmarkt vorhanden sein würden und die deutsche Währung nur durch Befreiung der Handelsbeziehungen, durch Schifffahrt für ausländische Rechnung, durch Auslandsanleihen und private Kreditbeschaffung gebessert werden könne.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Neue Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moenvred und dem Wald von Sagrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moenvred scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe Böhme. Westlich von Epehn nahmen wir in dristlichem Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltenen Linien wieder.

Zwischen dem Omignonbach und der Somme nahmen die Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von harter Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontreuet, Oricourt und Francilly-Selency sah die Gegner am frühen Morgen fünf Versuche des Feindes, in heftigen, sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenkräfte unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontreuet und Oricourt wieder in unsere Besitz. Die zwischen den beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wieder genommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. — An der übrigen Front brachen keine Angriffe mehr schon vor unsern Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Meuse ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein harter Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. — Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rummen errang seinen 42. Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.



Der Taler spricht:

Bin ich ein Wicht,
Des Mühsens und Scharrens
Und Wahrens nicht wert!
Wer schmiedet aus mir
Das deutsche Schwert!
Da hat ihn die „Neunte“
Schweigend genommen:
Er ist in die rechte
Schmiede gekommen.

Abendbericht.

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.)

Zwischen dem Omignonbach und der Somme wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen.

Augustergebnis des U-Bootkrieges.

Berlin, 25. Sept. (Amtlich.)

Im Monat August haben die Mittelmächte rund 120 000 Bruttoregister-tonnen des für unsere Feinde unbrauchbaren Handelschiffsräume vernichtet. Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelschiffsräume ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 220 000 Bruttoregister-tonnen verringert worden. Hiervon sind etwa 11 920 000 Bruttoregister-tonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind, so weit bisher bekannt, im Monat Juli, außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Feinde fahrenden Handelschiffe, noch weitere Schiffe von zusammen 40 000 Bruttoregister-tonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)

57)

„Sie hat sich, soviel ich weiß, überhaupt noch nicht über Ihre Person geäußert“, lautete die Entgegnung, und es bedurfte keiner besonderen Hehlhörigkeit, um den Sinn dieser Worte zu erfassen. „Von einer Reizung habe ich jedenfalls nicht das geringste bemerken können. Und Sie wissen es außerdem so gut wie ich, daß ihr Herz nicht mehr frei ist.“

Der andere machte eine geringschätzig wegwerfende Handbewegung.

Wenn Sie die Geschichte mit Ihrem Schwager meinen — das ist einer ernsthaften Erwähnung doch überhaupt nicht wert. Ich bin kein unerfahrener Knabe — und es fällt mir gar nicht ein, von meiner zukünftigen Frau zu verlangen, daß ihr Herzchen sich noch niemals gerührt haben sollte. Ueber etwas so Darmloses, wie dem Flirt mit einem Oberleutnant — die reine Backfischschwärmererei — wäre vollends kein Wort zu verlieren.“

Hermann Ramboldts schmale Lippen preßten sich für einen Augenblick fest aneinander, und der Blick, mit dem er über den anderen hinschleifte, sprach hinlänglich für jene Gesinnung. Aber in der vorigen trockenen Art entgegnete er: „Mir scheint, Sie unterschätzen diesen sogenannten „Flirt“ sehr stark. Meine Schwester ist nicht von der Art, die für das Flirten geschaffen ist.“

Wieder verzog sich der sinnliche Mund zu jenem herausfordernd unverwundlichen Lächeln.

Wenn Sie sie noch selbst beurteilen — — Aber sie braucht doch nicht notwendig von Ihrer ersten und tiefen Veranlagung zu sein, weil sie Ihre Schwester ist. Im übrigen spielt das, was etwa zwischen den beiden gewesen ist, für mich gar keine Rolle. Mir genügt es vollständig, zu wissen, daß es aus ist damit. Ich würde mir wahrhaftig sehr lächerlich vorkommen, wollte ich vergangener Dinge wegen Eifersuchtsentzündungen haben.“

Es schien nun doch, als wollte der würzende Esel Hermann Ramboldt das Sprechen unmöglich machen. Er griff sich mit der Rechten über den Bart, weil er fühlte, daß seine Verachtung sich allzu deutlich in seinen Zügen ausprägen mußte. Und er ließ eine geraume Zeit vergehen, ehe er antwortete.

Ihre Vorurteillosigkeit und Ihre Großmut sind be-

Der Bezieher der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausg. B), Herr Peter Easter aus Wiesbaden, Hermannstraße 22

wohnhaft, ist am 29. Mai ds. Js. tödlich verunglückt. Da die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“

völlig kostenlos gegen Unfälle versichert

sind, wurden an die Witwe des Verunglückten, wie aus der nachfolgenden Quittung ersichtlich,

1000 Mark ausgezahlt.

Auch in diesem Falle hat sich die segensreiche Einrichtung der kostenlosen Unfallversicherung der Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ auf das Beste bewährt.

Abdruck:

Quittung.

Der Maurer Peter Easter, Wiesbaden, Hermannstraße 22 II., war durch ein Abonnement auf die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank, Aktien-Gesellschaft in Nürnberg gegen Unfall versichert.

Am 29. Juni 1918 erlitt er durch Schlag einer Deckel gegen den Leib schwere Verletzungen, denen er tags darauf erlag.

Die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank zahlte mir anlässlich dieses Unfalls die Versicherungssumme von M. 1000.—, buchstäblich:

Mark Eintausend

bedingungsgemäß aus, wofür ich hiermit quittiere und gleichzeitig bekenne, daß mir weitere Ansprüche aus diesem Unfall gegen die Nürnberger Lebensversicherungs-Bank nicht zustehen.

Wiesbaden, den 2. September 1918.

(Unterschrift der Witwe) gez.: Frau Easter Wwe.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:

Wiesbaden, den 2. September 1918.

(Unterschrift)

Der Polizei-Präsident.

J. R. gez. Rathung.

Kgl. Polizei-Schreiber.

(Stempel.)

Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind lt. der besth. Versicherungsbedingungen

völlig kostenlos

bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg

gegen Unfälle versichert.

Die Versicherungsbedingungen gehen unsern Beziehern auf Wunsch jederzeit kostenlos zu. Bis jetzt wurden an verunglückte Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“, bezw. an deren Angehörige

48575 Mk. ausgezahlt.

Der Bezugspreis der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ beträgt 1.— Mk.; mit der humoristischen Wochenschrift „Kochbrunnengeister“ 1.20 Mark ohne Bestellgeld. — Beteiligungen werden jederzeit von unsern Trägern, Filialen, allen Postämtern und unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11 (Fernspr. 575, 5916, 5917) entgegengenommen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 25. Sept. (Wolff-Tel.)

An der Tiroler Südfront und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. In den Siebengebirgen setzte der Feind gestern bei Gansone seine Teilangriffe fort. Die Angreifer (Italiener und Tschecho-Slowaken) wurden überall zurückgeworfen, an einer Stelle durch einen Gegenstoß von Paderbühner Dragonern.

Der Chef des Generalstabs.

Aus der Kriegswirtschaft.

Gegen kleinliche Maßnahmen bei der Lebensmittelbeschaffung wendet sich das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps in einer Verordnung, die allerorts Nachahmung finden sollte. Es heißt darin u. a.:

wunderungswürdig. Es fragt sich nur, ob meine Schwester geneigt sein wird, davon Gebrauch zu machen.“

„Sie hat mir bisher noch nicht recht Gelegenheit gegeben, mich ihr von meinen besten Seiten zu zeigen. Aber ich zweifle nicht daran, daß es mir gelingen wird, Ihre Liebe zu erringen, wenn wir erst einmal miteinander verlobt sind.“

„Was ist das? — Das verstehe ich nicht. Sie wird sich doch nicht mit Ihnen verloben, ehe es Ihnen gelungen ist, Ihre Liebe zu erringen.“

„Weshalb nicht? — Nun es denn immer leidenschaftliche Liebe sein, die zwei Menschen zusammenführt? — Ich denke — man hat Beispiele genug dafür —, daß ein junges Mädchen sich auch aus anderen Rücksichten gebunden hat. Ich bin in der Tat vorurteilsfrei genug, auf die leidenschaftliche Liebe vorerst zu verzichten und mich mit den freundschaftlichen Gefühlen zu begnügen, die Fräulein Edith doch wohl für mich empfindet.“

„Ich weiß nicht, ob sie irgendwelche freundschaftlichen Gefühle für Sie hat. Aber ich glaube es nicht. Und ich sehe durchaus keinen Grund, weshalb sie Sie heiraten sollte.“

Er hatte seinen Satz und seine maßlose Verachtung nicht mehr bezähmen können. Paul Tekmar richtete sich auf. Aber die Art des andern schien nur dazu beizutragen, ihn die gewohnte zynische Gelassenheit wiederfinden zu lassen.

„Man muß Sie kennen, um sich nicht an Ihrer rauhen Außenseite zu stoßen“, sagte Tekmar. „Jeder andere würde Ihre Neugierungen wahrscheinlich für krankte Unliebsamkeiten ansehen. — Im übrigen ist es doch ziemlich klar, aus welchen Gründen Fräulein Edith geneigt sein wird, mir ihre Hand zu reichen. Ich bin viel zu jähzornig, als daß ich all diese Gründe hier erörtern sollte. Sie haben zweifellos einen starken Einfluß auf Ihre Schwester, und bei unserer Freundschaft werden Sie diesen Einfluß ebenso zweifellos zu meinen Gunsten geltend machen.“

„Ich denke gar nicht daran, irgendeinen Druck auf meine Schwester auszuüben! Sie haben meine Einwilligung. Aber wie Sie mit Edith zurecht kommen, das ist ganz allein Ihre Sache.“

Paul Tekmar nickte zustimmend.

„Selbstverständlich! Habe ich denn auch etwas von einem Druck gesagt? — Ich habe, soviel ich weiß, lediglich davon gesprochen, daß Sie ein wenig zu meinen Gunsten auf Ihre Schwester einwirken möchten. Und ich sehe nicht die

„Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Dickschädel und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Mengen Schokolade, Bonbons, während Ausflügen mit Körben voll Eier und Butter anhängen davonkommen. — Da, wo es sich um gewerblich gen Bücher handelt, greife man zu, aber die, die Zeit und Geld daran setzen, um etwas auf den Marktplatz zu bekommen oder etwas zur Hebung des gesunkenen Gesundheitszustandes der Familien zu tun, die lasse man ungehindert. Zum Spaß werden solche Fahrten sicher nicht unternommen.“

(Dieser Erlaß wird im Bereich des 11. Armeekorps viel Freude machen, werden doch dort nimmermehr die Belästigungen und Durchsuchungen einzelner, von Hunger getriebener Städter, die sich auf dem Lande Lebensmittel in kleinen Mengen zu beschaffen suchen, aufhören. Hoffen wir, daß der Erlaß bald auch überall anderwärts zur Wirksamkeit gelangt.)

Mitteilungen aus aller Welt.

Geheimnisvolles Verschwinden von 50 000 Mark. Aus Gleiwich, 24. Sept., schreibt unter S. S. Mitarbeiter: Am oberösterreichischen Industriepark häufen sich die Räuberzettel und Heberfälle. Die Nähe der Grenze ermöglicht es den Tätern, in kurzer Zeit sich den Nachforschungen der deutschen Behörden zu entziehen, und wenn schon in Deutschland die Polizei infolge des Beamtenmangels schwere Arbeit bei der Feststellung von Verbrechern hat, so liegt das jenseits der Grenze, in Polen und Oesterreich noch viel schlimmer. Dieser Tage ist in Schwinowischew ein Wertpapier mit einem Inhalt von 50 000 Mark spurlos verschwunden bezw. geraubt worden. Der kassische Vollziehungsbeamte Pawuse, ein Kriegsinvalide mit einem steifen Arm, hatte den Auftrag erhalten, das Geld zur Post zu bringen. Zur Sicherheit gab man ihm noch einen zweiten Vollziehungsbeamten zur Begleitung mit. An der Post angekommen, bemerkte Pawuse plötzlich, daß ihm die Aktentasche, in der sich das Geld befand, fehlte. Beide wollten bemerkt haben, daß ein Mann, der hinter ihnen kam, dem Pawuse die Tasche entriß. Sie verfolgten auch sofort den vermeintlichen Täter, bekamen ihn aber nicht mehr zu Gesicht. Auf die Meldung von dem Raub wurden sofort die zuständigen Kriminalstellen in Oberschlesien, Breslau und Berlin benachrichtigt, doch ist es bisher nicht gelungen, den Räuber zu erwischen.

Milchverfälschung in Warschau. In welchem Umfange die Lebensmittelverfälschung in Polen verbreitet ist, zeigt folgende Mitteilung der „Gazeta Poranna“: Die vom kassischen chemischen Laboratorium in Warschau seit längerer Zeit vorgenommene Nachprüfung der für Krankenhäuser, gemeinnützige Einrichtungen und zum Verkauf an Privatpersonen bestimmten Milch hat ergeben, daß die Verfälschung der Milch, die vor dem Kriege 25 und 30 Prozent betrug, jetzt auf mehr als 50 Prozent gestiegen ist. Der Fettgehalt der Milch bleibt über die Hälfte hinter dem vorgeschriebenen Fettegehalt zurück. — Ein neuer Zweig der Spekulation ist, wie der „Kurier Warszawski“ berichtet, die Ausnützung des gegenwärtigen Wohnungsmanagements in den größeren Städten Polens. Es haben sich Spekulantinnen zusammengelassen, die zehn bis zwanzig Wohnungen mieten, um sie dann bei der ständig steigenden Wohnungsfrage teurer weiterzuvermieten.

Letzte Drahtnachrichten.

Ein Halt dem Feinde vor St. Quentin.

Genf, 26. Sept. (Eig. Tel., 35.)

Der Frontberichterstatter des „Temps“ schreibt: „Unsere Truppen vor St. Quentin haben an der Linie halt gemacht, die der Feind vor der Stadt errichtet hat und die er mit wilder Hartnäckigkeit verteidigt. Es ist noch nicht die Hindenburglinie, sondern ein parallel laufendes Verbindungssystem, das von den natürlichen Hindernissen begrenzt wird und deshalb leicht zu verteidigen ist. Diese natürlichen Hindernisse bieten dem Feind große Vorteile, die er in dem neuen Stellungskrieg verwerten wird.“

Der neueste Entensichwindel in der Ukraine.

Kiew, 26. Sept. (Wolff-Tel.)

Aus offiziellen deutschen Kreisen wird gegenüber den Gerüchten, daß in der Ukraine eine Einberufung erfolge und die Einberufenen an die deutsche Westfront gehen sollen, erklärt, daß Deutschland nirgends im bestesten Gebiet auch nur einen Soldaten einberufen habe. Ein derartiges Vorgehen in der befreundeten Ukraine, wo Deutschland nur bei Ruhe und Ordnung beruht, sei ausgeschlossen.

mindeste Veranlassung zu einer so heftigen Zurückweisung, wie Sie Sie belieben.“

„Aber ich wiederhole Ihnen, daß von irgendeiner Einwirkung nicht die Rede sein kann! Und ich muß Ihnen offen gestehen, daß ich Ihre Bewerbung für vollkommen aussichtslos halte. Ich glaube es nicht, daß Edith ihr Jawort geben wird — ich glaube es unter gar keinen Umständen. Und Sie werden in unser aller Interesse besser daran tun, wenn Sie Ihre Absichten auf ihre Hand ausgeben. Sie werden damit nicht nur sich selbst das Bestreben einer Abweisung ersparen, sondern Sie erweisen mir auch einen bedeutenden Dienst damit. Ich darf es Ihnen nicht verschweigen, daß ich durch Ihre Werbung geradezu meinen Familienfrieden bedrohen. Und ich wäre bereit, Sie für die Enttäuschung —“

„Dah! mein Vetter! — Am Ende wären Sie bereit, mir einen Verzicht anemessen zu honorieren? — Das wird ein etwas bedeutendes Licht auf Ihre Meinung von meinem Charakter. Ich will es Ihnen nicht weiter verheimlichen, denn Sie haben in Bezug auf das Geld und die Macht des Geldes ja wohl so Ihre besonderen Anschauungen, die man Ihnen nachsehen muß. Aber ich muß es nun wohl aussprechen, daß ich Ihre Schwester liebe — ganz unfinnig liebe. Und daß meine Bewerbung schon deshalb nicht aussichtslos sein darf, weil ich es einfach nicht ertragen würde, sie aufzugeben.“

Ramboldt ließ die Arme sinken. Und er bemühte sich jetzt nicht mehr, zu verbergen, was in ihm tobte.

„Ja, was wollen Sie denn eigentlich? — Kann ich meiner Schwester eine Liebe einblasen, die sie nicht empfindet? — Sie werden doch wohl verstehen müssen, wenn meine Schwester Sie nicht will!“

Mit einem kalten Blick sah ihm Paul Tekmar unverwandt in die Augen.

„Es wäre recht bedauerlich, wenn Sie sich nicht dazu entschließen könnten. Und in unser aller Interesse — um mich Ihrer Worte zu bedienen. Ich glaube bewiesen zu haben, daß ich an der Freundschaft zu Ihnen auch unter den schwierigsten Verhältnissen festhalten willens bin. Ich habe mich dadurch, daß ich diese Freundschaft demonstrativ zur Schau gestellt habe, selbst überall in dieser lieblichen Gegend unmöglich gemacht. Aber natürlich in der Erwartung, daß mir Gleiches mit Gleichem vergolten wird!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung findet am Freitag, 27. September nachmittags 4 Uhr mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag des Magistrats wegen Beteiligung an der neunten Kriegsanleihe, 2. Mitteilung des Magistrats betreffend die Kartoffelverförmung der Bevölkerung, 3. Antrag des Stadtverordneten Schröder an den Magistrat: Was ist wegen der Einförmigkeit der Kartoffeln für den Winter geplant?, 4. Bewilligung eines Aufschusses an der Veranstaltung von Volksvorstellungen im hiesigen Reisbühnen-Theater (Ver. Fin.-A.), 5. Bewilligung eines Beitrags für die Kolonialkriegerpension (Ver. Fin.-A.), 6. Verkauf einer hiesigen Grundfläche von 4 Quadratmetern in der Gemarkung Dieblich (Ver. Fin.-A.), 7. Austausch von Gelände in der Gemarkung Sonnenberg gegen Herauszahlung von 515 M. seitens der Stadt (Ver. Fin.-A.).

Petroleum-Verteilung. Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, kann erst Ende dieses oder Anfangs nächsten Monats mit der Lieferung des Petroleums gerechnet werden. In diesem Zeitpunkt dürfte auch das in diesem Jahre andauernde durch die Stadt zur Verteilung gelangende Kohlen eintrifften. Dagegen ist es noch ungewiss, ob die in Aussicht gestellten Paraffinkerzen demnächst zur Ausgabe gelangen können. Sobald Näheres bekannt ist, wird der Magistrat eine öffentliche Bekanntmachung erlassen.

Verkaufnahme von Spätkartoffeln. Wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, hat der Magistrat die zum Wiederverkauf im Stadtbezirk Wiesbaden geeigneten oder von auswärts eingeförmten Spätkartoffeln zur Verkaufnahme. Es ist deshalb den Erzeugern freigestellt, Kartoffeln direkt an Privatkaufleute oder über Händler zu verkaufen. Die Erzeuger sind angewiesen, die Kartoffeln ausschließlich an das Kartoffelamt abzuliefern. Diejenigen Privatkaufleute, die zum eigenen Bedarf mehr als 8 Hufen — 200 Quadratmeter mit Kartoffeln in Anspruch haben, haben die gesamte Anbaufläche mit Kartoffeln beim Kartoffelamt Friedrichstr. 9 II. schriftlich oder mündlich anzumelden.

Verteilung von Salzheringen. In der kommenden Woche werden voraussichtlich Salzheringe zur Verteilung gelangen. Alle Verbraucher, die als Rationierungskunden bei den Geschäften des Konsumvereins für Wiesbaden und Umgebung, Konsum-Gesell. und Konsum-Gesell. eingetragen sind, erhalten diese Heringe in diesen Geschäften, alle anderen Verbraucher dagegen bei den Fischhändlern auf Grund des auf der Rückseite der Rationierungskarte gestempelten Firmenstempels. Verbraucher, die nicht Kunde der oben genannten Konsumvereine und Geschäfte sind und noch keinen Fischhändlerstempel auf ihren Rationierungskarten haben, wird hiermit angetragen, unverzüglich (bis einschließlich Freitag, 27. September) am Zimmer 7 des städtischen Museums Eintragung in die Kundenliste eines Fischhändlers zu beantragen, da sie andernfalls von der Verteilung ausgeschlossen werden müssen.

Rationierung des Gasverbrauchs. Da sich die Kohlenverhältnisse noch keineswegs gebessert haben, muß die Einschränkung des Gasverbrauchs auch auf das Halbjahr Oktober 1918 bis März 1919 einschlägig ausgedehnt werden. Der Maßstab der verfügbaren Gasmenge ist zwar derselbe geblieben, doch wurden bei der neuen Gasabteilung noch bestehende Härten nach Möglichkeit berücksichtigt, wodurch erhöhte Gasmengen in Anspruch genommen wurden. Die neuen Verteilungsgebühren, die Ende dieses und Anfangs nächsten Monats zur Verteilung gelangen, werden den Wasser-Gasabnehmern wieder durch die Post, den Automaten-Gasabnehmern wieder durch die Weidenerhäuser angeheftet. Da bekanntlich in Krankheitsfällen, die eine außerordentliche Inanspruchnahme des Gases notwendig machen, sowie bei Familienzuwachs, eine Erhöhung der festgesetzten Gasmenge möglich ist, wird dringend empfohlen, die Verteilungsscheine sofortig aufzubewahren, um sie in den gegebenen Fällen mit dem Haushaltungsantrag vorlegen zu können. Im übrigen wird auf die im Anzeigenteil dieses Blattes veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats verwiesen.

Selbstmord oder Verbrechen? Der Verbleib des am 18. September als vermißt gemeldeten 18jährigen Banflehrlings Otto Ohlmeier von hier, der sich am 10. September aus der elterlichen Wohnung entfernt, ist nun aufgeklärt. Der Junge ist mit der Leiche identisch, die am 17. September in Bielefeld am Rheine gefunden wurde. Es liegen bis jetzt keine der geringsten Anhaltspunkte dafür vor, warum der Junge sich selbst ein Verbrechen angetan haben könnte. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß er das Opfer eines Ueberfalls geworden ist. Die Leiche wies nämlich am Hals eine tief kassende Wunde auf, die von einem Schlag herühren kann. Außerdem wird unter den hinterlassenen Gegenständen die Brieftasche vermißt, die der Junge bei sich trug, obwohl sie keine besonderen Wertgegenstände enthielt. Unaufgeklärt ist auch, wo der Junge sich am 10. September nachmittags aufhalten hat. Im Geschäft war er nicht. Abends kam er nach Hause, um dann in die Fortbildungsschule zu gehen, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Vielleicht kann jemand etwas mitteilen, was zur Aufklärung des Falles dienen könnte.

Mühlengraben-Schwindel. Vor einigen Tagen kam ein Soldat in feiderauer Uniform und mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse geschmückt zu einem hiesigen Optiker und wollte einen Feldstecher haben für einen Major Weber, der im Hotel „Saalburg“ in der Saalstraße wohnen sollte. Als der Optiker nach dem Berechnungsbefehl fragte, entfernte sich der Soldat wieder mit dem Bemerkung, den Schein von seinem Major holen zu wollen. Er kam aber nicht mehr wieder. Der Optiker hat inzwischen festgestellt, daß im Hotel „Saalburg“ weder ein Major Weber noch ein Soldat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse gewohnt hat oder bekannt ist. Vor dem Schwindler wird gewarnt.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 2117 und 2118, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1249, die sächsische Verlustliste Nr. 539 (Fortsetzung) und die württembergische Verlustliste Nr. 704.

Standesamtsnachrichten vom 24. September. Sterbefälle: Am 21. September: Rudolf Niebohl, Eisenbahn-Inspektor a. D., 77 Jahre; am 22. September: Emanuel Burdardt, Rentner, 70 Jahre; Frau Emilie v. Dagen-Wilke, geb. Andersen, 88 Jahre; Frau Johanneke Henkel geb. Gummert, 40 Jahre; am 23. September: Walter Becker, Fabrikant, 34 Jahre; Frau Christine Ulrich geb. Wagner, 61 Jahre; am 24. September: Frau Elisabeth Theiß Witwe geb. Schramm, 70 Jahre.

Kuchens, Theater, Vereine, Märkte n. s. w.

Königliches Theater. In der am Donnerstag, 26. September, stattfindenden Aufführung der „Hugenotten“ wird der neu verpflichtete erste Bassist v. Manowardo von der Wiener Volksoper zum erstenmal als Marcel auftreten. Die Königin hat diesmal Frau Friedel als Wah und den Herrn Haupt Herr Alwin. Die weitere Besetzung bleibt unverändert. (Anfang 8 1/2 Uhr.) Nach Operette „Die Kose von Stambul“ geht am Samstag mit Herrn Schorn von der Berliner Königl. Oper als Ahmed Bey in Szene. (Anfang 7 Uhr.)

Kino, Unterhaltung und Vergnügungen.

Theater u. Kammer-Platzspiele. Der ständige Denny Vorden-Film „Das Leben des Lebens“ läuft im Theater bis einschließlich Freitag, während die Kammer-Platzspiele des hervorragenden Kfz-Film „Der Trompeter von Salina“ wegen des starken Andrangs auch bis Freitag verlängert haben. In letzterem hat auch die Jugend nachmittags 4-8 Uhr Zutritt.

Im Opern-Theater, Kirchstraße 18, wird vom 26.-27. September auf allgemeines Verlangen der Kriminalfilm „Der Fall Clifford“ oder „Die gestohlene Kravatte“ mit William Kahn vorgeführt; dazu „Professor Weibens Verlobung“, Lustspiel, „Der kleine Held“, dramatisch und neue interessante Naturaufnahmen.

Kassen-Massan und Umrechnung.

: Hofheim i. L. 24. Sept. Auszeichnung. — Die Wiesbadener Zeitung. Dem Lehrer a. D. Strack, der schon lange Jahre hier im Ruhestand lebt, wurde für treueste

Dienste in der Wiesbadener Zeitung der Kronenorden 4. Kl. verliehen. Herr Strack leitete schon lange Jahre die Wiesbadener Zeitung für Rastau, auch ist er seit Gründung des Wiesbadener Vereins für den Realisationsbezirk Wiesbaden Schriftführer desselben. — In dieser Woche fand hier unter Leitung des Herrn Strack ein Wiesbadener Fest statt, an welchem 23 Herren aus den verschiedenen Ständen teilnahmen. In klarer, anschaulicher Weise vertrat Herr Strack, die Teilnehmer in die Geheimnisse der Wiesbadener einzuführen.

a. Vorhause a. M. 24. Sept. Infolge Leichtsinns die Mutter erschossen. Auf tragische Art hat vorgestern nachmittags die Mutter eines hiesigen Ueländers ihren Tod gefunden. Während seine Mutter neben ihm stand, machte sich der junge Mann an einer geladenen Schusswaffe an, wobei sich der Waff: entzünd und die Kugel der unglücklichen Mutter das Herz durchbohrte. Der schwer betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

p. Köpfer, 24. Sept. Schießende Kartoffel-diebe. Der zur Belangenbewahrung auf die Dickschle Kommandierte Landwurmtrupp trat in einer der letzten Nächte Kartoffeldiebe bei der Arbeit. Die Kartoffeldiebe widerlegten sich der Festnahme, schossen auf den Wachmann und verwundeten ihn leicht.

a. Kreuznach, 24. Sept. Wegen seiner Gänse ist ein 65jähriger Landwirt unter die Lokomotive eines Zuges gekommen und getötet worden. Er hatte versucht, seine Gänse vor dem Ueberfahrenwerden durch den heranfahrenden Zug zu retten und wurde so selbst ein Opfer seiner unvorsichtigen Handlungsweise.

Sport.

Berandsonen für Grunewald am 26. September.

- 1. Helmchen — Drachenpalme — Gopla.
- 2. Einhart — Heuchel — Malortaberr.
- 3. Briederwald — Grola — Andus.
- 4. Beldhain — Fistorfo — Logo.
- 5. Poth'er — Feuerknot — Kobalt.
- 6. Proferina — Goldschne — Falkenbahn.
- 7. Attade — Vile — Gbed.

Nächster Galopprennen am 28. September in Magdeburg.

Fußballwettspiel. Die zweite Mannschaft der Spielvereinigung Wiesbaden schlug am Sonntag die 2. Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden mit 4:3 Toren. — Die Spielvereinigung-Verbands-Elf spielte gegen den Verein für Rasenspiele in Weidenau 2:2.

Stimmen aus dem Feiertags.

Reichthum und Barmherzigkeit.

Gedachte Meditation! Bis jetzt war, in diesem Sommer 1918 wenigstens noch, das Brombeerenruben im Volde und an Feldwegen n. s. w. frei. Dennoch wurde ich am letzten Sonntag auf dem Lande unweit von Wiesbaden von einem Reichthum verwahrt, weil ich eine Dede entlang ging, um näher heran zu den Brombeerenruben zu kommen, drei Schritte vom Weg entfernt. Es war unbebautes Land, und keine Möglichkeit, irgend welchen Schaden durch Betreten dieses Bodens zu verursachen. Der Reichthum, der hier noch dem Buchstaben des Gesetzes in seinem Recht an sein Land, war in Wirklichkeit im Unrecht, weil er doch nur Bodenfrüchte bestehlen soll, aber nicht Bruchland.

Neben dieser lebhaft theoretischen und formellen Seite des Zivilrechts bleibt für die Praxis lebhaft noch ein anderer Umstand zu berücksichtigen. Andermann, der im Volde nach Brombeeren sucht, ist an seinem Feiertag ein Helfer beim Durchhalten: er hilft, mehr Nahrungsmittel zu gewinnen. Diese Hilfe ist umso wertvoller anzusehen, als ja ohne die Arbeitslosigkeit der Brombeerenruben noch viele tausend Hund Brombeeren mehr in unseren Wäldern verfaulen würden, nachdem schon ein beträchtlicher Teil der Ernte wegen Unerschbarkeit an den Sträuchern hängen bleiben muß. Die Reichthum sollten diesen Umstand nicht vergessen. Also etwas weniger Schärfe gegen die Brombeerenruben!

L. RETTENMAYER Stadtlumzüge Ferntransporte ohne Umladung und unter Garantie Wiesbadener Möbelheim. 5088



Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)
Es hätte wohl eigentlich erwarten dürfen, daß seine unerwartete Freundschaft ihm die Kunst der beiden Frauen erringen würde. Um so mehr, als er sich ihnen gegenüber nicht nur eines unaufdringlich heulenden Benehmens befleißigte, sondern sie auch durch allerlei kleine Aufmerksamkeit an erfreuen suchte. Er war wirklich der einzige, der etwas Leben in das Haus brachte — und selbst Frau Marianne mußte es mitunter empfinden, daß das Leben neben ihrem Gatten ohne ihn noch unerträglich gewesen wäre. Aber sie wurde deshalb nicht lebenswählig gegen ihn, und Edith, die ihm wohl mit zurückhalten der Freundschaft bezeugte, wenn sie zu einem Zusammensein mit ihm durchaus gezwungen wurde, ging ihm doch nach Möglichkeit aus dem Wege. Seinen Vorlesungen, ihre Spazierritte in seiner Begleitung fortzusetzen, hatte sie auf das bestimmteste zurückgewiesen. Und wenn er nicht zum Essen geladen war, hatte er es sich selbst nur einem günstigen Zufall zu danken, wenn er sie einmal traf.
Vielleicht in der Absicht, seinen Freunden einen recht familiären Anblick zu geben, kam er gewöhnlich in der Dackelkappe oder in irgendeiner bequemen Kleidung. Und Hermann Ramboldts Rüge versinken in sich, als er ihn an diesem Morgen im schwarzen Besuchsanzug vom Wagen steigen sah. Sei geruumer Zeit hatte der Fabrikant am Fenster seines Arbeitszimmers gestanden, um nach seiner Frau auszufragen, die ganz gegen ihre Gewohnheit am frühen Vormittag schon das Haus verlassen hatte und noch immer nicht zurückgekehrt war. Er hatte sie seit ihrer letzten Audienz nicht wieder gesprochen, aber er hatte seinen ihr Schritte unbefolgt gelassen, und er wäre vielleicht ohne Hermanns Dackelkappe nicht vor ihrer Heimkehr vom Fenster gewichen. Jetzt aber begann er voll und ganz im Zimmer auf und niederzugehen, und es wurde ihm plötzlich über sein Gesicht, als er Paul Tschmarz trauvolle Stimme draußen auf der Diele hörte.
Er hielt es nicht für nötig, dem Besucher entgegenzugehen, als dieser nun nach einem kurzen Klopfen über die Schwelle trat. An den Schreibtisch gelehnt, blieb er stehen. Nüchtern nur berührten seine bogenförmigen Finger die Band des anderen; dann kreuzte er die Arme über der

Bruch, und mit einem begehrenden Blick auf den Kopf Tschmarz sagte er: „Sie wollen nach Berlin?“
Der ehemalige Ingenieur lachte kurz auf. Er schien nicht so sicher, wie er es sonst war — es machte den Eindruck, als vermüde er einer ungewöhnlichen Nervosität nicht völlig Herr zu werden.
„Nein, Verehrtester, das Fieberfieber ist Ihnen ganz allein. Das heißt — Ihrem hochgeschätzten Hause. — Aber tun Sie mir den Gefallen, lieber Ramboldt, und lassen Sie sich! Wenn Sie eine Abnung davon hätten, wie Sie auf einen empfindlichen Menschen wirken mit Ihrer Haltung und Ihrem Gesicht — ich bringe keine einzige von den Phrasen heraus, mit denen ich Ihnen aufwarten habe, so lange Sie daheben.“
Aber Hermann Ramboldt rührte sich nicht. Auch sein Gesicht blieb unbewegt — nur daß die Falte zwischen den starken Brauen vielleicht noch ein wenig tiefer war als sonst.
„Es wird auch ohne die Phrasen gehen. Und Sie werden Ihrer Empfindsamkeit hoffentlich einigen Avans antun können.“
Paul Tschmarz seufzte. „Sie wollen —“ Er ließ sich selbst in den Armstuhl sinken, schlug ein Bein über das andere und sah den Fabrikanten von unten herauf an. „Also, Verehrtester — machen Sie mir die Sache leicht! Sie haben natürlich längst erraten, weshalb ich Sie am Vormittag im Kandidatenhof überfalle.“
Das Gesicht des Fabrikanten schien wie aus Holz geschnitten. Kein Zug rührte sich darin.
„Ich habe durchaus nicht das Verlangen. Wenn es eines Ihrer üblichen Anliegen ist, das vorzubringen Ihnen sonder Mühe macht, so sehr ich doch die Notwendigkeit des feierlichen Anzuges nicht ein.“
Gleichmäßig trocken hatte er das gesagt — nicht einmal Spott verriet sich in seiner Stimme. Paul Tschmarz Augen flüchten sich ein wenig zusammen, und die Art, wie sein Mund sich verzog, gab seinem hiesigen Gesicht etwas bedenklich Bräutliches. Aber er war nicht noch immer den drohlich verlegenen Ton beizubehalten.
„Es ist nicht sehr freundlich, mich in diesem Augenblick an die Geschäftlichkeiten zu erinnern, um die ich Sie gekanntlich bitten möchte. Aber ich weiß ja, wie's gemeint ist. Also kurz und gut, Ramboldt — ich bitte Sie in aller Form um die Hand Ihrer Schwester!“
„Ah! Das ist in der Tat eine Ueberraschung!“

Der Sinn seiner Worte kontrastierte seltam mit der Unbeweglichkeit seiner Rüge. Nicht einmal seine Haltung hatte er verändert. Und in die Augen des Gutsphägers kam ein Ausdruck wie in die Richter einer Rabe, die sich auf die Later legt.
„Wirklich?“ sagte er, während er sich gleichzeitig noch beunruhigt in seinem Stuhl zurücklehnte. „Sollte das ganz aufrichtig sein, lieber Freund? — Sie haben doch sonst ziemlich scharfe Augen, sollte ich meinen. Und ich habe eigentlich durchaus kein Recht daraus gemacht, wie es in meinem Verlangen aussieht.“
„Sie mißtrauen mir. Daß es Ihnen darum zu tun war, Edith zu gewinnen, ist mir allerdings eingangen. Aber ich hätte nicht geglaubt, daß es Ihnen so reich seligen würde.“
Und als Paul Tschmarz mit einer fragenden Gebärde den Kopf zurückste, sagte er hinzu: „Denn Sie haben sich doch wohl Ihres Jawortes verichert, ehe Sie zu mir kamen?“
Um die vollen roten Lippen Tschmarz suchte es in unerschöpflichem Spott.
„Bei unserer innigen Freundschaft hätten Sie es mir mit Recht verüben können, wenn ich nicht zuerst zu Ihnen gekommen wäre! Ich war es Ihnen schuldig, ganz korrekt zu verfahren. Ehe ich mit Edith sprach, mußte ich mich Ihrer Einwilligung versichern.“
Sein impertinenter Lächeln machte seine Worte zu einem Hohn, der den Fabrikanten tief verletzen mußte. Aber wenn Ramboldt etwas davon bemerkte, so äußerte sich sein Born doch nicht anders, als daß sein Atem vielleicht ein wenig schneller ging.
„Diese Korrektheit ist einigermaßen erträglich. Und ich muß Ihnen gestehen, daß es mir lieber gewesen wäre, Sie hätten sich für den anderen Weg entschieden. Meine Einwilligung ist doch nur von sehr untergeordneter Bedeutung, und Sie kann Ihnen jedenfalls nicht das geringste nützen. Und wenn Sie noch nicht mit Edith gesprochen haben — offen gestanden — ich halte Ihre Aussichten für sehr gering.“
Paul Tschmarz suchte gleichmütig die Achseln.
„Sie werden gestatten, daß ich darin anderer Meinung bin. Aber es ist mir natürlich trotzdem sehr interessant, zu erfahren, worauf sich diese Ihre Ansicht gründet. Hat Frau Edith es irgendwie zu erkennen gegeben, daß ihr meine Person mißfällt?“
(Fortsetzung folgt.)

Vorzüglihe Brattkartoffeln ohne Fett

bereitet man auf folgende Art: 1 Pfund Kartoffeln werden mit der Schale gekocht, die Haut wird abgezogen, die Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, 1 Teelöffel „Plantox“ wird mit 1/4 Liter Wasser in der Pfanne aufgelöst, die Kartoffeln hierin 10 Minuten gebraten.

„Plantox“ ist in fast allen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäften in Packungen von 30 Gramm, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Pfund zu haben und von der Erfindungsmittelstelle Hamburg genehmigt. Paragon-Fleischextrakt-Gesellschaft m. b. H., Hamburg.

NR1275

Rationierung des Gasverbrauches.

Die Einschränkung des Gasverbrauches muß auch auf die Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919 einschließlich ausgedehnt werden. Die Mitteilung der für diesen Zeitabschnitt festgesetzten monatlichen Gasmengen erfolgt wieder schriftlich in der Reihenfolge der Messeraufnahmen.

Diesem Monat, Oktober d. J., noch nicht im Besitze der Zuteilung sind, haben die Verpflichtung, sich unter Vorlage ihres Haushaltsausweises im alten Rathaus auf Zimmer 18 zwecks Entgegennahme ihrer Veranlagung zu melden. In keinem Falle können Abnehmer, die nicht oder nicht rechtzeitig benachrichtigt worden sind, daraus ein Recht auf unbefristeten Gasverbrauch ableiten.

Wiesbaden, den 24. September 1918.

Im Auftrage des Reichskommissars für die Kohlen-Verteilung.
Der Vertrauensmann: Dipl.-Ing. Ulfes, Oberingenieur.

Alltägliche Bekanntmachung

Verzeichnis der in der Zeit vom 14. bis einschließlich 21. September 1918 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücke:

Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Reichsfaltmesser, 1 Handbeutel mit Inhalt (Neuhäuser), 1 Perle mit Inhalt, 1 Herren-Regenschirm, 1 Sommer-Hierbede, 1 melingene Wagenlampe, 2 Damen-Regenschirme, 1 schwarzseidene Handtasche, 1 goldene Brosche mit einer Perle, 1 Nickelreiser, 1 Paar Herren-Glace-Handschuhe, 1 Buch, 1 Halskette von blauen Perlen mit Anhänger, 1 Knaben-Heberleber, 1 goldene Brosche mit 1 Perle und 2 Steinchen.

Zugelassen: 1 Wolfshund mit Halsband.

Zurückgelassen: 1 Bräutchen.

Wiesbaden, den 21. September 1918.

Königliche Polizei-Direktion Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Dohheimer Straße zwischen der Karl- und Eleonorenstraße wird zwecks Veränderung der Straßenbefestigung an der Kreuzung der Dohmstraße, auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr teilweise gesperrt.

Wiesbaden, den 19. September 1918.

Der Polizei-Direktor, von Heimburg.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Kartoffeln für zwei Wochen und zwar vom 6. Oktober bis 10. Oktober 1918 (je 14 Pfund für den Versorgungsberechtigten) in folgender Reihenfolge:

am Donnerstag, den 26. September 1918:

Nummer 501 bis 600 von 8 bis 9 Uhr vormittags

- 601 bis 700 von 9 bis 10 Uhr vormittags

- 701 bis 800 von 10 bis 11 Uhr vormittags

- 801 bis 900 von 11 bis 12 Uhr vormittags

- 901 bis 1000 von 12 bis 1 Uhr vormittags

- 1001 bis 1100 von 3 bis 4 Uhr nachmittags

- 1101 bis 1200 von 4 bis 5 Uhr nachmittags

- 1201 bis 1300 von 5 bis 6 Uhr nachmittags.

am Freitag, den 27. September 1918:

Nummer 1301 bis 1400 von 8 bis 9 Uhr vormittags

- 1401 bis 1500 von 9 bis 10 Uhr vormittags

- 1501 bis 1650 von 10 bis 11 Uhr vormittags

- 1 bis 100 von 11 bis 12 Uhr vormittags

- 101 bis 200 von 12 bis 1 Uhr mittags

- 201 bis 300 von 3 bis 4 Uhr nachmittags

- 301 bis 400 von 4 bis 5 Uhr nachmittags

- 401 bis 500 von 5 bis 6 Uhr nachmittags.

Je Lebensmittelausweis ist vorzuzeigen! Zugleich werden die Einwohner aufgefordert für die sofortige Aufhebung der Kartoffeln zu sorgen, da Nachlieferungen für die Zeit bis 19. Oktober 1918 gänzlich ausgeschlossen sind.

Sonnenberg, den 24. September 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. Betrifft: Bestellung von Saatgut.

Die Grundbesitzer von Sonnenberg werden ersucht, am Donnerstag, den 26. September 1918 im Laufe des Vormittags auf dem Rathaus, Zimmer 8 ihren Bedarf an Saatgut (Weizen, Weizen, Gerste, Hafer, Sommerweizen, Kartoffeln usw.) aufzugeben. — Mit Rücksicht darauf, daß das Saatgut in diesem Herbst bezogen werden muß, wird die Bedarfsanmeldung dringend empfohlen. Bestellungen nach dem 26. September 1918 können nicht mehr berücksichtigt werden.

Sonnenberg, den 24. September 1918.

Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beauftragter.

Sonnenberg. Betrifft: Einrichtung einer Viehweide.

Die Gemeinde Sonnenberg beabsichtigt, in aller Kürze eine Viehweide für Rindvieh und Ziegen einzurichten. Diejenigen Viehhalter, welche beabsichtigen, ihr Vieh auszureihen, werden ersucht, ihre Anmeldung hierfür letztmalig am Donnerstag, den 26. September 1918 im Laufe des Vormittags auf Zimmer 8 des Rathauses zu denksorgen.

Sonnenberg, den 24. September 1918.

Der Bürgermeister, J. B. Christ, Beauftragter.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Ausgabe von Butter am Mittwoch, den 25. September, nachmittags in den hiesigen Geschäften. Es entfallen auf jede Person 40 Gramm. Die Lebensmittelausweis ist vorzuzeigen.

Sonnenberg, den 25. September 1918.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Verordnung

betr. die Veräußerung gebrauchter Möbel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September und 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verkaufspreisregelung (M.-G.-Bl. S. 6, 728) wird, mit Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten, für das Gebiet der Stadt Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Gebrauchte Möbel im Sinne dieser Verordnung sind alle in Haushaltungen übliche gebrauchte Möbelstücke, Gardinen, Vorhänge, Teppiche, Bestandteile von Betten, Oefen, Herde, Küchengeräte und sonstige Wohnungseinrichtungen jeder Art, Größe und Ausstattung ohne Rücksicht darauf, ob sie für Haushaltungen oder für andere Zwecke verwendet worden sind.

2. Handel- und Gewerbetreibende, die gewerbsmäßig gebrauchte Möbel erwerben und veräußern, sind verpflichtet, innerhalb zweier Wochen seit Inkrafttreten dieser Verordnung

a) dem Magistrat der Stadt Wiesbaden ein Verzeichnis der zu veräußernden Möbel einzureichen, ohne Rücksicht darauf, ob diese Sachen zuletzt in Haushaltungen oder in anderer Weise verwendet worden sind, und zwar getrennt nach Arten und Eigentümern unter Angabe der Einzelwerte;

b) dem Magistrat der Stadt Wiesbaden Auskunft über die Verträge zu geben, kraft derer die Lieferung derartiger Gegenstände zu verlangen haben;

c) die ihnen gehörigen Vorräte an derartigen Gegenständen der Stadtgemeinde Wiesbaden auf Verlangen ganz oder teilweise käuflich zu überlassen.

3. Gebrauchte Möbel dürfen entgeltlich nur veräußert werden,

a) von dem Magistrat der Stadt Wiesbaden oder von den von ihm zugelassenen Personen oder Stellen;

b) von anderen Personen an den Magistrat der Stadtgemeinde Wiesbaden oder die von ihm zugelassenen Personen oder Stellen.

Sicherungsübereinstimmungen sind auch entgeltliche Veräußerungen im Sinne dieser Bestimmungen.

4. Gewerbsmäßiger Erwerb gebrauchter Möbel ist, soweit es sich nicht um freigegebene Stücke handelt, nur dem Magistrat der Stadt Wiesbaden oder den von ihm zugelassenen Personen oder Stellen gestattet.

5. Öffentliche Ankündigungen des Kaufs oder Verkaufs gebrauchter Möbel, sowie öffentliche Aufforderungen zur Abgabe von Preisangeboten durch öffentlichen Aushang, Zeitungsanzeigen oder andere Mittelungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, sind ohne vorherige Genehmigung des Magistrats der Stadt Wiesbaden verboten.

Der Magistrat kann die Genehmigung einer anderen Behörde übertragen.

Die Verleger periodisch erscheinender Druckchriften, sowie die bei der Herstellung dieser Druckchriften tätigen Personen haben zu prüfen, ob ihre Anzeigen dem Verbot in Abs. 1 zuwiderlaufen.

6. Die Veräußerung gebrauchter Möbel ist verboten. An die Stelle einer gesetzlich vorgeschriebenen öffentlichen Veräußerung, einschließlich der Veräußerung im Wege der Zwangsversteigerung, tritt die Verwertung nach dieser Verordnung.

Der Magistrat der Stadt Wiesbaden kann Ausnahmen zulassen. Er hat sie bei freigegebenen Stücken zuzulassen, die zum Zwecke der Zwangsversteigerung versteigert werden sollen.

7. Wer gebrauchte Möbel veräußern will, hat dem Magistrat der Stadt Wiesbaden oder einer der von ihm zugelassenen Personen oder Stellen ein Verzeichnis der Stücke mit Einzelpreisforderung einzureichen.

Sachen, die nicht ohne Nachteil voneinander getrennt werden können, und daher verkehrsmäßig als zusammengehörig zu einem Gesamtpreis veräußert werden, sind als solche besonders zu vermerken. Ein weitergehendes Verlangen nach verhandelter Veräußerung ist wirkungslos.

Wird für einen Gegenstand ein besonderer Kunst- oder Altertumswert in Anspruch genommen, so ist dies im Verzeichnis besonders zu vermerken.

Der Magistrat läßt die angemeldeten Gegenstände durch einen vereidigten Schätzer beschätzen und, sofern erforderlich, abschätzen.

Für die Schätzung ist maßgebend der Gebrauchswert zur Zeit des Angebots unter Berücksichtigung des nachgewiesenen ursprünglichen Neuanschaffungspreises, der Abnutzung und der noch erforderlichen Ausbesserungskosten. Der Magistrat kann nähere Schätzungsbestimmungen erlassen.

Ist der Anbietende mit dem Schätzwert nicht einverstanden, so ist er befugt, wenn die Gesamtsumme 25 v. H. des von ihm bei der Anmeldung geforderten Preises, mindestens aber 30 M. übersteigt, innerhalb dreier Tage seit Bekanntgabe der Schätzung auf Bestätigung und Schätzung durch einen Ausschuss von drei anderen vereidigten Schätzern anzusuchen.

Die Schätzer werden durch den Magistrat oder die von ihm bestimmte Amtsstelle bestimmt. Ihre Schätzung ist endgültig, auch wenn sie niedriger ist als die erste.

Die Kosten dieser Schätzung fallen zur Last:

a) dem Antragsteller, wenn ihr Ergebnis das der ersten nicht übersteigt;

b) der Stadtgemeinde Wiesbaden, wenn die Befürworte im vollen Umfange bejaht ist.

Ist die Befürworte nur teilweise bejaht, so werden die Kosten im Verhältnis des Mehrbetrages gegenüber der ersten Schätzung zum Minderbetrage gegenüber der angemeldeten Preisforderung verteilt.

Wird für den Gegenstand ein besonderer Kunst- oder Altertumswert in Anspruch genommen, so entscheidet hierüber im Streitfalle anstelle des vereidigten Schätzers im Auftrag des Magistrats einer der von dem Magistrat handig bestellten Kunstverfänger.

9. Erscheinen angebotene Gegenstände mit Rücksicht auf Art oder Wert als für die Kleinwohnungseinrichtung von Kriegsehepaaren oder die Haushaltungen Minderbemittelter ungeeignet, so gibt der Magistrat sie zur anderweiten Verwertung frei. Die Freigabe wird in geeigneter Weise an dem Gegenstand kenntlich gemacht.

Freigegebene Gegenstände unterliegen nicht der Versteigerungsbeschränkung nach Nr. 3 und 4 dieser Verordnung.

Gegenstände, deren besonderer Kunstwert oder Altertumswert vom Magistrat anerkannt oder gemäß Nr. 8 Abs. 6 festgestellt ist, unterliegen auch nicht den Vorschriften Nr. 5 und 6. Im Übrigen kann von den Vorschriften der Nr. 5 und 6 der Magistrat der Stadt Wiesbaden Ausnahmen zulassen.

10. Bis zum Ablauf des dritten Tages seit Bekanntgabe des ersten Schätzungsergebnisses, oder falls gegen dieses Ergebnis auf Schätzung durch den Ausschuss von drei Sachverständigen an-

getragen wird, bis zur Stellung dieses Antrages kann der Anbietende die Veräußerungsbereitschaft widerrufen. Von diesem Zeitpunkt ab ist ein Widerruf wirkungslos. Bei Widerruf der Veräußerungsbereitschaft trägt der Widerrufende die Kosten der ersten Schätzung.

Ist die Schätzung beendet, so hat der Magistrat oder die von ihm zugelassene Person oder Stelle gemäß Nr. 3 a innerhalb einer Woche zu erklären, ob sie die Möbel oder einzelne derselben zum geschätzten Preise gegen Barzahlung übernimmt. Der Schätzungspreis gilt als vereinbarter Preis.

Auf Grund der Uebernahmeerklärung ist der Veräußerer zur Uebernahme gegen Barzahlung verpflichtet.

Erfolgt die Uebernahme nicht freiwillig, so kann das Eigentum auf die Stadtgemeinde oder die gemäß 3 a zugelassene Person oder Stelle durch Beschluß des Magistrats übertragen werden.

Wird die Uebernahme abgelehnt oder keine Erklärung abgegeben, so sind die Sachen sofort zur anderweiten Verwertung freigegeben. Die Bestimmungen der Nr. 9 finden entsprechende Anwendung.

11. Bei einer gemäß Nr. 7 bis 10 erfolgten Veräußerung ist, abgesehen vom Fall der arbeitslosen Zuschung, die Gewährleistung ausgeschlossen.

12. Auch soweit Möbel freigegeben sind, hat die Stadtgemeinde auf Antrag des Veräußerers dieser Möbel nach folgenden Bestimmungen zu vermitteln:

Die Möbel werden, sofern sie nicht bereits gemäß Nr. 8 geschätzt sind, von dem von der Stadtgemeinde bestimmten vereidigten Schätzer auf Kosten des Antragstellers geschätzt und mit einem die Anmeldung zur Vermittlung und den Schätzwert kennzeichnenden Stempel versehen. Sie werden in eine Liste eingetragen, aus der der Veräußerer, der Standort, die Art des Gegenstandes, der Schätzwert und die Befristungszeit der Vermittlung zu entnehmen sind.

Die Kaufkauten erhalten auf Grund dieser Liste die erste Priorität.

Der Vermittlungsantrag ist jederzeit widerruflich. Bis zum Widerruf ist jedem Kaufkauten die Befristungszeit zu der angegebenen Zeit zu erhalten.

13. Sind gebrauchte Möbelstücke entgegen den Vorschriften der Nr. 7 bis 10 veräußert, so hat der Erwerber innerhalb sechs Monaten seit Erwerb das Recht, die Möbel durch den amtlichen Schätzer und falls er mit dessen Schätzung nicht einverstanden ist, durch den Schätzungsausschuss gemäß Nr. 8 abschätzen zu lassen.

Der Veräußerer ist nicht befugt, gegen die Entscheidung des Schätzers die des Schätzungsausschusses anzurufen.

Uebersteigt der Erwerbspreis den Schätzwert, so ist der Erwerber befugt, die Hälfte des Mehrbetrages einzufordern und diesen Betrag für Zwecke der Möbelbeschaffung für zurückkehrende Krieger zu verwenden.

Die Kosten der Schätzung hat der Antragsteller vorzuschießen. Sie sind ihm, falls die Schätzung einen zu hohen Erwerbspreis ergibt, vom Veräußerer zu ersetzen.

Zur Wahrnehmung der sechsmonatlichen Frist genügt Einreichung des Antrags auf Schätzung unter Vorlegung des Sachverhalts bei dem Magistrat.

14. Die Entfernung von gebrauchten Möbeln oder Teilen derselben aus dem Geltungsgebiet dieser Verordnung ohne Genehmigung des Magistrats der Stadt Wiesbaden ist verboten.

Die Genehmigung darf nicht verweigert werden:

a) wenn die Stücke nach Nr. 9 freigegeben sind;

b) bei Fortführung von Wiesbaden.

15. Sofern nicht anderweit eine höhere Strafe vermerkt ist, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft:

a) wer entgegen Nr. 3 nicht freigegebene gebrauchte Möbel ohne Genehmigung des Magistrats an andere Personen als den Magistrat oder eine gemäß 3 a zugelassene Person oder Stelle unentgeltlich veräußert;

b) wer entgegen Nr. 4 nicht freigegebene gebrauchte Möbel gewerbsmäßig erwirbt;

c) wer den Vorschriften Nr. 5 und 6 zuwiderhandelt;

d) wer, nach dem die Schätzung begonnen hat, ein nicht freigegebenes Möbelstück vorsätzlich beschädigt, zerstört oder beiseite schafft;

e) wer der Vorschrift der Nr. 13 zuwiderhandelt.

16. Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 19. September 1918.

Der Magistrat.

Verordnung

betr. Veräußerung gebrauchter Möbel.

Unter Bezugnahme auf die erlassene Verordnung vom 19. September 1918 wird mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle des hiesigen Möbelamtes an Friedrichstraße 19, I. Zimmer 13 befindet.

Wiesbaden, den 19. September 1918.

Der Magistrat.

Beschlagnahme von Spätkartoffeln.

Die zum Zwecke des Wiederverkaufs im Stadtbezirk Wiesbaden gezogenen oder von auswärts eingeführten Spätkartoffeln werden hiermit zu Gunsten des Kommunalverbandes der Stadt Wiesbaden beschlagnahmt.

Die Erzeuger haben die der Beschlagnahme unterliegenden Kartoffeln unter Angabe der Menge und der Anbaufläche dem Kartoffelamt, Friedrichstraße 9, II. schriftlich oder mündlich sofort anzumelden.

Der Verkauf der beschlagnahmten Kartoffeln erfolgt durch das Kartoffelamt zu den festgesetzten Höchstpreisen.

Der direkte Verkauf von Spätkartoffeln seitens der Erzeuger an Privathaushaltungen, ebenso der Verkauf von Spätkartoffeln auf den Märkten an Privathaushaltungen ist krenschens untersagt. Die Ausfuhr von Spätkartoffeln aus dem Stadtbezirk Wiesbaden ist nur mit besonderer Genehmigung des Magistrats gestattet.

Jedem Erzeuger, der zum eigenen Bedarf mehr als 8 Hektar — 100 Quadratmeter mit Kartoffeln bebaut haben, haben die gesamte Anbaufläche mit Kartoffeln dem Kartoffelamt, Friedrichstraße 9, II. schriftlich oder mündlich sofort anzumelden.

Die Personen oder Geschäfte, die Kartoffeln zum Wiederverkauf von auswärts bezogen haben, haben diese Menge sofort dem Kartoffelamt anzumelden. Der Verkauf dieser Kartoffeln ist strengstens untersagt.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500.— bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 24. September 1918.

Der Magistrat.

Aus der Stadt.

Auszeichnungen. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde verliehen dem Maschinenmeister des städtischen Elektrizitätswerks Jakob Wintermeyer und dem Verwalter der Sammelstelle 3 der Rost, Sparsparasse Wils. Maschinenmeister in Wiesbaden. Dem Rgl. Rademeister Josef Graef wurde das Allgem. Ehrenzeichen in Silber verliehen. — Dem Zeitungsverleger Hermann Rauch („Rheinische Volkszeitung“) wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Rechnung der Milchration der Selbstversorger. Entsprechend der vom 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der öffentlichen Milchmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsministeriums durch Verordnung vom 20. September 1918 auch die Ration für die Selbstversorger festgesetzt, so daß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachttierfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildpret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Rationierung tritt mit dem 25. September 1918 in Kraft. Für Durchschnittslösungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Rationierungsvorschriften.

Milch für Kranke. Die uns das städtische Milchamt mitteilt, ist seit gestern, infolge vorübergehender Milchknappheit, für einige Tage eine Einschränkung in der Milchversorgung für Kranke eingetreten. Die Verteilungshelfer sind angewiesen, die Milchmengen sämtlicher Krankenkarten, mit Ausnahme derjenigen, die auf 4 Liter lauten, täglich um 1/2 Liter zu kürzen. Da die Milchversorgung Wiesbadens vor einer durchgehenden Neuregelung steht, die jedenfalls schon sehr bald eine bedeutend günstigere Verteilung erwarten läßt, wird die leider sich heute als notwendig erweisende Einschränkung bestimmt nur von kurzer Dauer sein.

Lubenborfpende. Der Ortsausschuß der Lubenborfpende bittet nochmals diejenigen, welche anlässlich der Ausstellung (Unsere Wiesbadener Heldentaten im Weltkrieg) im Rathaus des Rathauses Photographien, Skizzen, usw., freiwillig zum Ausstellen überlassen haben, dieselben umachend beim städtischen Kriegsmuseumsamt, Rheinstraße 36, Zimmer 21, täglich nachmittags 3—5 Uhr, außer Samstags und Sonntags, abzuholen.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinder. Am 23. September findet in Berlin eine ordentliche Mitgliederversammlung des Preussischen Landesauschusses von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinder statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vorlage des Geschäfts- und Kassensberichts und Erteilung der Entlastung, 2. Beiprehung der nächsten Sammlung, 3. Verschiedene Mitteilungen.

Königliche Schauspiele. Um vielfachen Anträgen zu beugen, wird hiermit darauf hingewiesen, daß nur ganze, halbe und viertel Abonnements abgegeben werden und die Verteilung der Vorstellungen auf die hierdurch enthaltenden vier Vorstellungsdreizeiten A, B, C, D völlig gleichmäßig erfolgt. Bei sogenannten Hotel-Abonnements, welche unter einzelnen Abonnenten etwa privatim vereinbart werden, wird es sich daher empfehlen, die persönliche Abmachung dahin zu treffen, daß jedes Hotel gleichmäßig Anspruch auf Opern- und Schauspielvorstellungen hat, denn sonst kann für die Mäkel der Hall eintreten, daß die geraden Nummern vornehmlich Schauspiele, die ungeraden Opern erhalten oder umgekehrt.

Das Filmschauspiel von Bernhard Hermann, welches im Mai von den Herren Hermann und Steinbock aufgenommen wurde, führt den Titel „Unter falscher Maske“ und gelangt am 5. Oktober im großen Konzertsaal des Kur-

Fliegerangriff auf Frankfurt.

Den beiden Fliegergefahrkündigungen, die gestern vormittag in der üblichen Weise stattfanden, folgte im Feuerungsgebiet Mainz kein Angriff. Dagegen stand diesmal die unbesetzte Stadt Frankfurt wieder unter beständigem Feuer. Es wird uns von dort folgendes gemeldet:

Mittwoch vorm. wurde Frankfurt alarmiert, da die Anwesenheit feindlicher Flieger in den Nachbarbezirken gemeldet worden war. Um die Mittagszeit erfolgte der feindliche Angriff auf die Stadt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 16 Bomben abgeworfen, die zum Teil in die Stadt, zum Teil in freies Gelände fielen. Eine davon traf ein weithin erkennbares Krankenhaus. Es wurde geschossen, jedoch kein militärischer, ausgerichtet. Weiter wurde 1 Person getötet und 5, in der Mehrzahl leicht, verletzt.

Der letzten erfolgte Abwurf auf eine Mainzer Kirche und jetzt auf ein Krankenhaus kennzeichnet wiederum Hinzukommen den aus gemachten Vorwurf der Verfehlung aus feindlichem Mund.

hauses zur Erhaltung. Die beiden Herren haben den Ueberbush der Uraufführung der Wiesbadener Kriegsflieger angeordnet.

Ziellenschiere für die Landwirtschaft. Das Kriegsamt Frankfurt a. M. stellt eine größere Anzahl Ziellenschiere zum Preise von 150.00 Mk. bis 200.00 Mk. pro Stück zum Verkauf. Ziellenschiere, welche sich für kleinere Pferde eignen, können für den Preis von 60 Mk. von dem Kriegsamt Coffee bezogen werden. Nähere Auskunft wird im Rathaus, Zimmer 42, in den Vormittagsstunden erteilt.

Warnung von betrügerischen Schirmmälern. Das Wiesbadener Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen eine jugendliche Schirmmalerin, die mit ihrem Vater und dessen Geliebten im Lande herumzog und in den Orten des Landkreises sowohl wie in Wiesbaden und Biebrich durch Hausieren eine größere Anzahl Schirme zur Reparatur erhielt, diese aber nicht mehr ablieferte. Das Mädchen kam mit einem gerichtlichen Verweis davon. Das Gericht aber bemerkte, es sei sehr angebracht, wenn die Presse auf das Geschicksgefahren ihres Vaters, in dessen Auftrag die jugendliche Person handelte, des Schirmmälers Michael Salin, und dessen Geliebte, der Sabille Triller, beide in Kreuznach wohnhaft, aufmerksam macht. Vor diesen Schirm-Schwindlern sei deshalb nachdrücklich gewarnt.

Einleitung der Rheinisch-Westfälischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Rheinisch-Westfälische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat seit Montag die gesamten Fahrten eingestellt. Nur eine Fahrt (Gütertransport mit Personenbeförderung) wird täglich unbekannt nach Bedarf auf der Strecke Mannheim—Rotterdam unterhalten. Auch die Niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat ihre Schnellfahrt eingestellt.

Verkaufswahl. Herr Kapellmeister Arno Tulpenhief legte bei der am 21. September stattgehabten Zwangsversteigerung des Hauses und Grundstücks Eifstraße 18 mit 63.000 Mark das Höchstgebot ein. In dem Hause befindet sich Tulpenhiefs Konzertpalast. Die Zuschlagserteilung steht noch aus.

Preussisch-deutsche Klassenlotterie. Die Abholung der Preistöpfe aus 2. Klasse, wie die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse, hat bei Verlust des Anspruchs bis spätestens zum 2. Oktober zu erfolgen.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 2119 und 2120, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1250, die schiffischen

Verlustlisten Nr. 539 (Schluß) und 540 und die württembergische Verlustliste Nr. 705.

Standesamtsnachrichten vom 25. September. Sterbefälle: Am 24. September: Johann Müller, Schuhmacher, 65 Jahre; Luise Stapf, 3 Monate.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Wegen des am Freitagabend 7 Uhr im großen Saal des Kurhauses zum Besen der Dispreußen-Völle stattfindenden flämischen Abends kann das Abonnementkonzert um 8 Uhr nur bei geeigneter Vitterung im Kurgarten abgehalten werden.

Rose-Quartett. Für die Konzertveranstaltungen des Rose-Quartetts ist der Kleinverkauf dem bel. Meisehilo Nettenmayer (Kaiser Friedrichplatz 2, Hotel Vier Jahreszeiten) übertragen worden. Für das nächste Konzert, das am 3. Oktober und zwar im großen Saal der Turnerschaft stattfindet, hat der Vorverkauf bereits begonnen.

Heffen-Raffan und Umgebung.

Siebrich.

Lebensretter. Am Montag nachmittag fiel auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ein Tagelöhner in der Nähe des Schlosses in den Rhein. Ansechtlich hatte der Betreffende einen Schwimbelanfall erlitten. Ein Arbeiter sprang ins Wasser und rettete ihn vom Tode des Ertrinkens.

f. Offenbach, 25. Sept. Pferd und Wagen getötet. Am Samstagabend zwischen 9 und 10 Uhr wurde hier ein Wagen mit einem Pferde getötet. Das Pferd ist eine schwarze alte Stute, der Wagen ein leichter Britischenwagen mit grünem Anstrich. Die Mischkannen, die sich auf dem Wagen befanden, wurden später im Frankfurter Stadtwald aufgefunden. Als Täter kommt ein Soldat in feldgrauer Uniform in Frage, in dessen Begleitung sich eine Frauensperson befand.

ss. Kassel, 26. Sept. 10.000 Mark-Spende des Kaiserspaars. In der vorgestrigen Stadtverordnetenversammlung gab Oberbürgermeister Koch ein Schreiben aus dem Kabinett der Kaiserin bekannt, wonach das Kaiserspaar anlässlich der Genesung der Kaiserin für die durch den Krieg in Not Geratenen in Kassel der Stadt 10.000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Der Oberbürgermeister gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Kaiserin ihre angedrohte Gesundheit in unseren herrlichen Bädern neu festigen konnte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ausstellung künstlerischer Damenkleider. In dem Laden Weberstraße 7 hat Gräulein Angnie Diei eine mehrere Wochen dauernde Ausstellung künstlerischer Damenkleider arrangiert, die von berechtigtem Interesse für die Damenwelt ist. Man findet da Modelle eigener Entwürfe mit Batil, Band- und Kurbelklädern. Besonders die Aufmachung in Batil ist in musterhafter Weise gelöst; es ist nicht Fabrikware in grellen, verschwommenen Mustern und Farbenanordnungen, sondern höchst besetzt wirkende, von der Künstlerin selbst ausgearbeiteten Mustern in gediegenen Vorwörtern.

Benachrichtigung für Verlust und Diebstahl: H. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dänke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: L. E. J. Döhrer. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G. m. b. H.

Voransichtliche Witterung für Freitag, 27. Sept.:

Keine wesentliche Änderung.

Ausnahmestage

bis 6. Oktober.

Der grossen Nachfrage wegen geben wir Jedem, der sich bei uns eine Aufnahme in der Preisliste von 5 Mk. an bestellt

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30x36 cm).

Trotz enormer Unkosten
billige Preise.

Samson & Cie.

Telephon 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Telephon 1986.

Vergrößerungen

auch nach dem ältesten Bilde in bekannt
billiger Ausführung.

Reparaturwerkstätte für Haus- u. landwirtsch. Maschinen
Ing. E. Pfeil, Wiesbaden, Friedrichstr. 44, Tel. 6201.

Anmeldung
zur Landsturmrolle
(Stadtkreis Wiesbaden.)

Die im Monat September 1901 geborenen Landsturmpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich am Samstag, den 28. September cr., vormittags von 8—12 Uhr, am dem Militärbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 51 unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde oder anderer behördlicher Urkunden (Invalidenkarte, Arbeitsbuch usw.) zu melden.

Wiesbaden, den 26. September 1918,

Der Magistrat.

Herings-Verteilung betr.

Zufolge Bekanntmachung des Magistrats betreffs Heringsverteilung, mache ich meine Kunden wie die Einwohner-Wirtschaft Wiesbadens aufmerksam, daß Heringe

nur an eingeschriebene Kunden

verabfolgt werden können. Alle diejenigen Haushaltungen, die einem zum Verkauf von Konsumgütern bezug. Konsumgütern zugelassen Fischgeschäft noch nicht zugewiesen sind, wollen dies bis zum Freitag, den 27. September, Zimmer 7, im eigenen Interesse nachholen.

Die Wahl des Geschäftes steht jedermann frei.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Fernsprecher 453 —:— Geschäftsgründung 1886

Fischgeschäft Nr. 2.

Beim Verkauf von Möbeln

einzelne Stücke, komplette Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, kompl. Villen, Büros und Geschäftslager wende man sich an das

Möbelhaus Jakob Fuhr,

Bleichstraße 34. Telephon 2737.

Keine Tare. Kein Verkaufszwang.

Seit großes Lager in neuen sowie gut erhaltenen gebrauchten Möbeln, komplette Einrichtungen. (6752)

Verkauf von Kartoffeln.

Von Donnerstag den 26. ds. Mts. ab sind auch in den Geschäften Nr. 1—42, Nr. 91—196, Nr. 201—238 auf Feld 39 der Kartoffelkarte je 4 Pfund Kartoffeln zum Preise von 11 Pfennig je Pfund erhältlich.

Wiesbaden, den 26. September 1918.

Der Magistrat.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 26. September. Abends 8.30 Uhr.
Die Eugenien.
Große Oper in 4 Akten (H. Silber) von Meyerbeer. Dichtung von Gerthe und Teschamps, deutsch von Franz Gastell.
Einspielung: Herr Oberregisseur Mebus.
Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.
Ende etwa 10.30 Uhr.
Wochenplan. Freitag, 27. Sept., abends 8.30 Uhr, zweiter Vollabend: Volkspreise: Maria Stuart. — Samstag 7 Uhr: Die Rose von Stambul. — Sonntag 6 Uhr: Die Weiberhändler von Nürnberg.

Kurhaus Wiesbaden.
Donnerstag, 26. Sept.:
Nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herrm. Irmer,
Stadt. Kurkapellmeister.

Monopol

Morgen letzter Tag!
Fern Andra
in
Drohende Wolken
am Firmament.
Drama einer Ehe in 4 Akten.

In und um Trient

Herrliche Aufnahmen.
Mr. Wu
Chines. Sensations-Schauspiel
in 5 Akten.
In der Titelrolle:
Direktor Carl Melhardt.

Kinephon

Morgen letzter Tag!
Allein-Erf.-Auführung:
Das
Eulenhaus!

Schauspiel in 4 Akten,
nach dem weltbekannten Roman
von G. Hartert.
Die Herzogin-Ritter
Hr. v. Mayburg vom Königl.
Schauspielhaus.

Der Herzog . . . Herr Reinert
vom Neuen Operntheater.
Die Herzogin . . . Hr. Edith Müller.

Die Abenteuer Sr. Hohheit!
Köstliches Lustspiel in 3 Akten.

Thalia

Mod. und größtes Lichtspielhaus.
Kirchgasse 72. Telefon 6157.
Verlängert bis 27. September:

Henny Porten

In dem großen Schauspiel:
Das Maskenfest
des Lebens
in 4 Akten.

Gräfin Auguste

Schwank in 1 Aufzug mit
Lia Loh.

Freiwilliger Schülerhilfe-
dienst in der Landwirtschaft
2. Teil. [6768]

Umzüge! Klab., Kassenführer,
Transp. per Feder-
rolle übern. prpt. u. bill. [H265]
Mittel, Neugasse 22, S. L. I.

Umzüge mit einer Rolle
besorgt billig Christ. Kils,
Wellrichstr. 48, Stb. B. [3892]

Am 8. Oktober 1918, vormittags 10 Uhr, werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61 folgende Grundstücke:

1. Wiesbaden — Innen Band 37 Blatt 553 lbe. Nr. 1, Gartenblatt 53 Parzelle Nr. 104/67, Acker, Galsenfeld, 11 Ar 40 Quadratmeter groß, Wert 42.000 Mark.

2. Wiesbaden — Außen Band 53 Blatt 1042, lbe. Nr. 9, 10 und 12, Gartenblatt 35 Parzelle 609/134, Acker, Richard Wagner-Straße, groß 2 Ar 72 Quadratmeter, Gartenblatt 35 Parzelle Nr. 611/134, Acker, das. groß 42 Quadratmeter, Gartenblatt 35 Parzelle 707/134, Acker, das. groß 2 Ar 63 Quadratmeter, Wert 10.386 M.

3. Wiesbaden Außen, Band 11 Blatt 305, lbe. Nr. 1, Gartenblatt 82, Parzelle 190/27, Wohnhaus mit Hofraum, Dambachial 3, groß 3 Ar 32 Quadratmeter, Wert 60.000 Mark zwecks Aufhebung der Gemeinschaft amangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 20. September 1918. [5423]
Königliches Amtsgericht, Abt. 2.

ODEON

Telephon 3031. Kirchgasse 18.
Spielplan vom 25. — 27. Sept.
Auf Verlangen:
Die gekupfte Krawatte.
Detektiv-Film in 4 Akten mit
William Kahn.

Professor Rehbeins
Verlobung.
Lustspiel in 3 Akten.
Melita Petri, Leo Bruckert,
Gerbert Paulmüller.

Der kleine Held.
2 Akte. Dramatisch. 2 Akte.

Die erste deutsche
Hochgebirgsbahn.
Interessante Naturaufnahme.

Wer ist
Deutschland's
besten weiblicher
Komiker?
[6829]

Riesenspinat
Estimo
neue vollständig winterharte
Sorte, sehr spät aufsteigend,
mit extra groß. dunkelgrünen
Blättern, bringt höchste Er-
träge. 1 Portion Samen 20 Pfg.,
10 Portionen 1.90 Mk., 50 Por-
tionen 9 Mk., 100 Portionen
17 Mk.

la Saattümmel
1 Portion 30 Pfg., 10 Portionen
8.50, 25 Portionen 20.50 Mk.,
100 Portionen 80 Mk.
Seht ist die richtige Zeit zur
Ansaat.

Riesenspinat
Elefant (Spezialzucht)
sowohl als feinste Speise- und
Futterröhre — wächst ungemein
schnell, Exemplare à 20 Pfund
schwer sind keine Seltenheit.
Nicht Ausfaat auf abgeerntete
Getreide- und Kartoffelfelder.
1 große Portion 60 Pfg., 10 Por-
tionen 5.50 Mk., 25 Portionen
13 Mk., 100 Portionen 50 Mk.
— Versand per Nachnahme. —

A. Plöttner,
Großgärtner,
Theßen Nr. 103 (Thüringen).
(Heber 100 preuß. Morgen
in Kultur.) [4187]

Anzündholz
per Sad. 1.50,
Abfallholz
per Sad. 2.50
liefert frei Haus. [6364]
W. Gail Wwe.
Wiesbaden.
Bestellbüro: Schwalbacher
Straße 2. Telefon Nr. 84.

Prima Weiskraut
eingetroffen, Zentner 12 Mk.
Pilsenerbier, [6.179]
Portstraße 33 im Laden.

Kammer- Lichtspiele

Moderne intime Lichtbildbühne
Mauritiusstraße 12. Telefon 6137 und 6582

Bis Freitag verlängert!
Der Trompeter
von Säckingen

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Victor von Scheffel.
Nachmittags 4 bis 8 Uhr auch
für die Jugend erlaubt! [6817]

Weinrestaurant ROLAND

Wiesbaden / Spiegelgasse 5 / Fernruf 6267
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
Abendessen vor u. nach dem Theater
Frühstücklich zu kleinen Preisen. R. Hornig.

Heinrich Fried

Wiesbaden
Fernauf 6599 Kirchgasse 39/42

Pelz-Kragen
Pelz-Muffe
Pelz-Kapes
in allen Fellarten und den
neuesten Modellen

Pelz-Hüte
Kleidsame Neuheiten in
grosser Auswahl

Umschneidungen u. Neuaufbereitungen
schnell, gewissenhaft u. preiswert

Flotte schöne Handschrift
erhalten Sie durch Privatunterricht in 12 Unterrichts-
abenden nach geschäftlich geübtem Schriftsystem Thor-
meyer. Auch bei der schlechtesten Handschrift wird
Erfolg garantiert. Eintritt jederzeit. Meldungen nach
Mauritiusstraße 1, 2. Etage. [3847]

Ordentliche
Zeitungsträgerinnen
zum baldigen Eintritt bei
—: gutem Lohn gesucht. —:
Austragezeit nur an den Wochen-
tagen von 1/2 12 Uhr an. —:
Meldungen Nikolastr. 11, Hof 11.

Wiesbadener
Neueste Nachrichten.

Wir suchen zwei zuverlässige Herren als
Betriebs-Aufseher.
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G.m.b.H.
Wiesbaden, Grenzstraße 5. [3886]

Bin Käufer von neuen und gebrauchten
leichteren Halbwagen, Jagd-
wagen, Parkwagen extra anderer Ausführungen,
gut erhaltene Spazierschlitten laufe mit. Ge-
fällige Angebote bitte zu richten umgehend an Adresse:
H. Rasperit, Hotel Bellevue.
[3893]

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 26. September. Abends 7 Uhr.
Der Lebenskünstler.
Komödie in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Einspielung: Heider Brühl.
Das Spiel wird in Berlin, teils in einem kleinen mitteldeutschen
Theater.
Ende nach 9.30 Uhr.
Freitag 7 Uhr: Die Tänzerin. — Samstag 7 Uhr: Neuheit: Der gold-
dene Spiegel.

Offene Stellen
Tüchtige Weißbinder
für dauernd gesucht.
M. Schmittner,
Höfstr. a. Main. [6808]

Schlosser und
Lehrlinge
für Motoren und landw.
Maschinen-Reparaturen sucht
Ing. E. Pfeil,
Friedrichstr. 44.
[6813]

Tünchergehilfe
per sofort gesucht. [6827]
J. Kerz, Mainz,
Frauenlobstr. 91 1/2.

Zuarbeiterinnen
für Taillen
gesucht
J. Hertz,
Damenmoden,
Langgasse 20.
[6812]

kräftiger Arbeiter
gesucht.
Hoch, Dohheimer Str. 109.
Geldmarkt
Geld
verleiht gegen
monatl. Rück-
zahlung disk.
H. Blume, Hamburg 5.
[6814] H. Blume, Wies-
baden, Eitelstr. 6.
Spr. 9-11, 2-6. So. 9-12. 16745
Selbstg. a. Geld a. jederm. Spg.
Röbel, Nachm. 2 Uhr. ausbez.
Unter. entg. J. Andrae, Biedrich,
Rathhausstr. 11, Spr. 9-7 1/2, So. 9-2.

Tiermarkt
Junge Hälten
zu verkaufen. [5.184]
Dohheimer Str. 146.

Kauf-Gesuche
Eine gebrauchte
Dietwurmühle
zu kaufen gesucht. Schloß,
Wiesbadener Str. 1. [3891]

Zu verkaufen
2 Oleanderbäume
billig zu verkaufen Rothbringer
Str. 29, II. r. Angul. vormitt.

Wendung in der Brotversorgung.

I. Die am 12. August 1918 geänderten Ausführungsbe-
stimmungen zu der Verordnung über die Regelung des Ver-
brauchs von Mehl und Brot in Wiesbaden vom 3. Mai 1917
werden aufgehoben und durch folgende ersetzt:

Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Rege-
lung des Verbrauchs von Mehl und Brot in Wiesbaden.
§ 3.
Infolge der Deckung der der Brotbesugberechtigten
aufstehenden Mehlmengen, gelangen vom 30. September 1918 ab
1470 Gramm Mehl einschließl. Streckungsmittel oder 2 Kilo-
gramm Brot in 2 Halben je 1 Kilogramm als Wochenmenge
zur Verteilung.

§ 4.
An Zulagen werden wöchentlich gewährt:
für Schwerarbeiter (§ 3) 1 Zulagebrot (1425 Gramm)
für Arbeiter (§ 3) 1/2 Zulagebrot
für Mindererwerbsarbeiter (§ 1) 1/4 Zulagebrot
für werdende Mütter (M.) 1/4 Zulagebrot.

Die Zulagen für Militärpersonen richten sich nach den je-
weiligen Bestimmungen der Reichsgetreidestelle oder der zu-
ständigen Behörde.

§ 5.
Mehl anstatt Brot darf nur in der Mischung des Krieg-
brotbesug bezogen, beziehungsweise abgegeben werden.

Zu Absatz Reichsbrotmarken.
Im Umtausch können Reichsbrotmarken für 250 Gramm
Brot je Kopf und Tag bezogen werden.

II. Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden vom 3. Mai 1917.
Die am 12. August angeordnete Verteilung: „Einheitsbrot“
wird wie folgt ersetzt:
Einheitsbrot (Kriegsbrot).

Es werden geboten nach der vom Magistrat jeweils festge-
setzten Mischung:
a) aus 1470 Gramm Kriegsmehl einschließl. Streckungs-
mitteln als Wochenmenge für die vorzugsberechtigte
Bevölkerung 2 Laib Brot mit je 1175 Gramm Teige-
gewicht und 1000 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach
dem Backen;

b) aus 1050 Gramm Kriegsmehl einschließl. Streckungs-
mitteln 1 Zulagebrot (für Schwerarbeiterzulagen) mit
1000 Gramm Teige- und 1425 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.

III. Krankbrot.
Unter Aufhebung der Bestimmungen vom 12. August 1918
werden hiermit folgende Bestimmungen über Verteilung von
Krankbrot erlassen:

1. Weizenbrot aus 1425 Gramm Weizenmehl, mit Hefe ge-
backen. Eine Wochenmenge beträgt 2 Laib Brot mit je
1175 Gramm Teige- und 1425 Gramm Verkaufsgewicht 24 Stunden nach dem Backen.

2. Grabenbrot: als eine Wochenmenge werden 2 Laib Brot
verabfolgt mit gleichem Gewicht wie unter Ziffer 1.

3. Zwieback: eine Wochenmenge beträgt 3 Pakete mit total
1500 Gramm Verkaufsgewicht (jedes Paket enthält 41-
42 Stück mit zusammen 500 Gramm).

IV. Süßbrot für Brot und Mehl.
Unter Aufhebung der Verordnung vom 12. August 1918
werden folgende Preise ab Verkaufsstelle festgesetzt:
für ein Kriegsbrot von 1 Kg. Verkaufsgewicht 53 Pfg.
für ein Zulagebrot von 1425 Gramm Verkaufsgewicht 75 Pfg.
für ein Weizenbrot von 950 Gramm Verkaufsgewicht 68 Pfg.
für ein Grabenbrot von 950 Gramm Verkaufsgewicht 63 Pfg.
für eine Wochenmenge Zwieback von 3 Paketen 3.75 Mark
für ein Kilogramm gemischtes Kriegsbrotmehl 54 Pfennig

Inkrafttreten.
Diese Bestimmungen treten vom 30. September ds. Js. ab
in Kraft.
Wiesbaden, den 24. September 1918. Der Magistrat.